

14806 Kuhlowitz (PM)

[~ 3 km ö 14806 Bad Belzig; UTM: 33U 337 5777]

Wie der gesamte Belziger Raum war auch Kuhlowitz wahrscheinlich lange vor Gründung der Mark Brandenburg (1157) besiedelt. Der Ort liegt fast exakt auf einer Linie zwischen den alten Burgplätzen Mörz (nicht erhalten) und Belzig, für die Siedlungsspuren bereits für die Bronze- und Eisenzeit nachgewiesen sind.

Der ursprüngliche Name „Culebaz“ deutet auf eine slawische Siedlung hin („Kulbat's Dorf“). Die erste schriftliche Erwähnung fand der Name „Culebaz“ 1382. Abgaben leisteten die Bauern zu dieser Zeit unter anderem an das Gut Sandberg (Belzig) und den Besitzern von Schwanebeck, einem Dorf nördlich von Lüsse.

Nachdem das Dorf im 30jährigen Krieg verwüstet worden war und 1640 vollständig leer stand, dauerte es Jahrzehnte, bis die Höfe wieder besetzt waren.

1869 brannte das Dorf bis auf drei Gehöfte ab.

Im Jahr 1939 sind 21 landwirtschaftliche Betriebe verzeichnet und auch heute bestimmt die Landwirtschaft das Leben in Kuhlowitz.



Die Kirche besticht durch ihren dekorativen, ziegelgerahmten Blendengiebel im Osten. Für den Fläming ist diese Schmuckform einzigartig, während verschiedene Kirchen in der Prignitz ähnliche Giebel zeigen. Der turmlose Bau hat einen sehr steilen Dachstuhl, den auf der Westseite ein Dachaufsatz aus dreiseitigem Fachwerk krönt. Die Westwand des Dachreiters ist aus massivem Feldstein gemauert. Die Fenster sind überwiegend korbartig, das Satteldach decken Falzziegel und das Zelt Dach des Turmaufsatzes Biberschwanzziegel. Die Angaben zur Entstehung des Baues schwanken zwischen dem 14. und dem 1. Viertel des 16. Jh. Experten für mittelalterliche Kirchen im Fläming-Teltower Raum kamen jedoch zu dem Ergebnis, dass der Beginn des Baues im 15. Jh. liegt. Im Jahr 1975 traf ein Blitz den Turmaufsatz. 1980 erhielt das Kirchendach eine neue Eindeckung. Innen weist die Kirche an der West- und Nordseite Emporen aus dem 17. Jh. auf. Die Querbalken des flach gedeckten Daches liegen frei. Die sechs Schnitzfiguren von 1510/1520 stammen aus einem anderen Altarschrein. 1907/1908 wurde der Innenraum neu gestaltet.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Lüsse, Nescholz, Preußnitz.

